

Bernhard Nievergelt (1935–2021)

Als ich vor dreieinhalb Jahrzehnten meine ersten Gehversuche an der Universität Zürich während des Biologie-Grundstudiums machte, war mir von Anfang an klar: Ich würde meine Studienzeit nicht in einem Labor verbringen, sondern vielmehr draussen in der Natur und bei den Wildtieren. So bewarb ich mich als Diplomstudentin bei Prof. Dr. Bernhard Nievergelt und schätze mich noch heute glücklich, den schmalen Weg durch all die Berge von Büchern und Papier in Bernhard Nievergelts Büro bis zu ihm gefunden zu haben. Von ihm durfte ich lernen, wie Natur und Landschaft mit ihren Bewohnern gelesen und verstanden werden sollten, um einen nachhaltigen und respektvollen Umgang mit ihnen zu gestalten. Er hat damit mein Leben und das von vielen Studierenden und Mitstreitern im Schweizerischen Natur- und Landschaftsschutz geprägt wie kein anderer.

Nach seiner Promotion über den Alpensteinbock in seinem Lebensraum im Jahre 1965 betätigte sich Bernhard Nievergelt als Oberassistent, Privatdozent und ab 1992 als Titularprofessor für Forschung und Lehre an der Abteilung Ethologie und Wildforschung des Zoologischen Instituts der Universität Zürich. Der Titel seiner Abschiedsvorlesung im Januar 2002 «Die Landschaft mit ihren Wildtieren – eine wissenschaftliche

und kulturelle Daueraufgabe» ist bezeichnend für sein engagiertes Wirken als einer der führenden Wildtier- und Naturschutzbiologen in der Schweiz. Er sah die Landschaft als Beziehungs- und Funktionsgefüge, zu deren Verständnis und Schutz ganzheitliches Denken und fachübergreifendes Zusammenarbeiten weit mehr beitragen können als monodisziplinäre Forschung. Er erkannte und bekräftigte den Wert von interdisziplinären Langzeitstudien vornehmlich in Grossschutzgebieten, um ökosystemare Zusammenhänge und Prozesse besser zu verstehen und Prognosen unter verschiedenen Bedingungen zu entwickeln. Die Orientierung an übergeordneten gemeinsamen Zielen war ihm wichtiger als die Aussicht auf persönlichen und kurzfristigen Nutzen. So gelang es ihm und seinen Mitarbeitenden, Forschungsergebnisse zu erarbeiten, die neben hohem wissenschaftlichem Gehalt auch wichtige Erkenntnisse für den Naturschutz lieferten, sei es im Schweizerischen Nationalpark, im «Man and Biosphere»-Projekt in Grindelwald, im Simen Mountains National Park in Äthiopien oder im Wildnispark Zürich Sihlwald.

«Die Landschaft, in der wir aufwachsen, leben und tätig sind, prägt unser Denken und Handeln. Sie wird ihrerseits durch menschliches Wirken geformt – als unentbehrliche, unersetzliche und unauswechselbare



Bernhard Nievergelt 2006 auf dem Schaffhauser Randen, im Rahmen einer von vielen Wanderungen mit Freunden durch ökologisch wertvolle Landschaften. Aufnahme Christian Göldi.

Ressource. Im Umgang mit diesem Gut – Landschaft – äussert sich Kultur, die Kultur unseres Denkens und Handelns. Wie betrachten wir diese Landschaft, wie verändern wir sie, was muten wir ihr zu?» Offenheit, Neugierde, Feinfühligkeit, Bescheidenheit und herzlicher Optimismus prägten nicht nur sein Tun als Lehrer und Forscher, sondern besonders sein Engagement als Wegbereiter und Vordenker in den verschiedensten Naturschutzorganisationen. Seine Stimme und sein Fachwissen hatten in den Vorständen bzw. Stiftungsräten von Pro Natura, BirdLife Schweiz, Ala, Vogelwarte und in vielen Fachkommissionen Gewicht. So amtierte er zum Beispiel viele erfolgreiche Jahre als Präsident der Forschungskommission des Schweizerischen Nationalparks oder als Präsident der wissenschaftlichen Kommission der Stiftung Naturlandschaft Sihlwald und begründete hier nicht nur die ersten Forschungskonzepte und Forschungsleitlinien, sondern vor allem eine einzigartige und wegweisende Form der Zusammenarbeit und Kommunikation. Seine Aufmerksamkeit galt dabei den Andersdenkenden, den Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen Interessens- und Fachgruppen und ihrer Sicht auf einen bestimmten Sachverhalt. Er brachte sie alle an einen Tisch – am liebsten an einen «Runden Feldtisch» mit Blick und allen Sinnen auf die Landschaft gerichtet, um die sich die Diskussion drehte. Und er war nicht selten selber angenehm erstaunt, was an nützlichen und unerwarteten Erkenntnissen an solchen Outdoor-Klausurtagungen zusammenkam. Einige wegweisende Naturschutzprojekte tragen seine kooperative Handschrift: Allen voran das 1995 durch den Zürcher Regierungsrat festgesetzte Naturschutz-Gesamtkonzept für den Kanton Zürich, das noch heute die wichtigste Grundlage für den Schutz von Natur und Landschaft im Kanton Zürich darstellt.

Neben den vielen freundschaftlichen Erinnerungen, die mich mit Bernhard verbinden – was haben wir auf gemeinsamen Exkursionen diskutiert, gestritten und gelacht, zusammen hingeschaut und reflektiert – hängen bei mir zu Hause zwei Werke, die mich jeden Tag in wunderbarer Weise an ihn erinnern. Es ist, als ob ich mit seinen Augen auf die Landschaften schauen darf, die er mit so begabter Hand gemalt hat. Seine Skizzen und Gemälde zeugen von seiner ausserordentlichen Beobachtungsgabe und der Leidenschaft für das Lebendige, das in seinen Pinselstrichen für die Ewigkeit eingefangen und erlebbar bleibt – detailgetreu und dennoch mit dem Blick für das grosse Ganze.



Bernhard Nievergelt 2010 in Vira am Lago Maggiore im Tessin, wo er den Weinbau pflegte und einen wunderbaren Grappa produzierte. Im Südkanton engagierte er sich auch in der wissenschaftlichen Begleitkommission für das Projekt «Parco Nazionale Locarnese». Aufnahme Christian Göldi.

Bernhard Nievergelt ist am 12. Februar 2021 in Zürich-Witikon verstorben. Eine Todesanzeige in der Neuen Zürcher Zeitung wurde von 16 Institutionen unterzeichnet, was sein breites Wirken und die ihm dafür entgegengebrachte Wertschätzung unterstreicht. Der Schweizerische Natur- und Landschaftsschutz verliert mit ihm einen Vordenker und Sympathieträger und ich einen äusserst lebenswürdigen Freund, dem ich sehr viel verdanke.

Karin Hindenlang Clerc